

Archivale des Monats April 2012

Arbeiterinnen in der Halloren Schokoladenfabrik



Bei der vorliegenden Archivalie handelt es sich um eine Fotografie, aufgenommen im Jahr 1953. Zu sehen sind vier Arbeiterinnen der Halloren Schokoladenfabrik in Halle (Saale) beim Herausnehmen aus der Gussform, Zuckern und Einpacken von Geleesüßigkeiten. Links hinter ihnen befinden sich Verpackungen, rechts ein Heizkessel mit Rührmaschine. Die Größe der Fotografie beträgt 18,7 x 13,7 cm.

Die eigentliche Motivbeschreibung in der Archivdatenbank lautete „Arbeiterinnen beim Verpacken von Hallorenkugeln, VEB Halloren Schokoladenfabrik Halle“. Sie stieß bei unserer Recherche auf Kritik, denn verpackt wurden hier nicht die seit 1952 bekannten Hallorenkugeln, sondern Geleesüßigkeiten, ein Nebenzweig der Schokoladenfabrik.

Die Geschichte der Hallorenkugeln lässt sich bis ins Jahr 1804 zurückverfolgen, als August Miethe eine kleine Konditorei Ecke Geiststraße eröffnete. Er verwendete bei seinen Kreationen zwar schon Schokolade, ob er sie jedoch selbst herstellte, ist unbekannt. 1851 übernahm dann Friedrich David die Konditorei und brachte neue Firmenerfolge ein. Spätestens 1870 produzierte er selbst Schokolade und überzeugte zwei seiner Söhne, in sein Geschäft einzusteigen, welche danach unter dem Namen „David Söhne“ weiterlief. 1880 entwarf Johannes, der dritte Sohn Friedrichs, die Mignon–Praline. Namensgebend war hierbei die Oper „Mignon“ von Goethe. 16 Jahre später war der Erfolg so groß, dass David Söhne expandierten und ein neues Fabrikgebäude in der Delitzscher Straße 71 errichteten, die heutige Halloren Schokoladenfabrik. Als Adolf Hitler 1933 an die Macht kam und der jüdisch klingende Name „David“ den Nationalsozialisten ein Dorn im Auge war, änderten die Söhne Friedrich Davids den Namen in „Mignon Schokoladenwerke“. In der Kriegszeit wurden einige Teile der Fabrik zerstört, andere wurden zu Waffenproduktionslagern umfunktioniert. Nach dem Krieg (1952) wurde das Unternehmen verstaatlicht und die „Mignon Schokoladenwerke“ wurden in den Namen der halleschen Salzwirker–Bruderschaft, den Halloren umgetauft und hießen ab sofort „VEB Halloren Schokoladenfabrik“. Noch im selben Jahr erfand man hier die berühmte Hallorenkugel, in Anlehnung an die silbernen Jackenköpfe der Halloren. Heutzutage kennt man die Fabrik unter dem Namen „Halloren Schokoladenfabrik GmbH“ und ist aus Halle gar nicht mehr wegzudenken.

Jesse–Stuart Wiosna und Jonas Fuss (Herdergymnasium 8/2)

